

ad
MARTINEN

Randbemerkungen zur Musikalischen Volkskunde

Mitteilungen des Instituts für Musikalische Volkskunde an der Pädagogischen Hochschule Rheinland Abteilung Neuß, 404 Neuß, Breite Straße 96, Telefon 2 26 41. Herausgegeben von Prof. Dr. Ernst Klusen. Sie erscheinen in zwangloser Folge etwa dreimal jährlich und werden Interessenten auf Anforderung kostenlos zugesandt. Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.)

IX / 1967

Diskussion um den Martinszug

Abschaffen ? Soll der große Stadtzug an St. Martin abgeblasen werden? Diese Frage muß gegenwärtig bei der Stadt geprüft werden. Einige Schulpflegschaften haben sich mit diesem Wunsch an die Stadt gewandt. Ihre Argumente sind dabei nicht allzu neu. Die denkbare Gefährdung der Kinder auf dem Heimweg spielt die wichtigste Rolle.

Neue Argumente sind hinzugekommen: Eltern sehen in den Laternen eine Gefahr für ihre Kinder, fürchten, daß Feuerwerkskörper die Teilnehmer am Zuge verletzen könnten.

Es ist kein Geheimnis, die diversen Martinsvereine merken das immer deutlicher: Die Neigung, das Martinsfest in der altvertrauten Weise zu begehen, nimmt spürbar ab. Auch bei der Lehrerschaft schwindet die Bereitschaft, diese überkommenen Formen lebendig zu halten. Martinsvereine klagen, daß die Kinder nicht einmal die traditionellen Lieder kennen, beim Stadtumzug sind die Lehrerkollegien mancher Schulen nur mit dem kleineren Teil ihrer Mitglieder vertreten.

Soll man den städtischen Martinszug deshalb nun aufgeben?

(Rheinische Post, Dreistädtegebiet, 28. Okt. 1967)

N.

Nein! Es wird in unseren Tagen so viel über das Absterben alter Bräuche geklagt! nicht nur, weil unserem öffentlichen Leben damit ein malerischer Reiz oder eine gefühlsselige Jugenderinnerung verlorengelht, sondern weil damit auch Gelegenheiten mitbürgerlichen Zusammenwirkens, zwischenmenschlicher Verbundenheit und heimatlicher Zusammengehörigkeit geopfert werden. Man sollte deshalb, wenn solche Einschränkungen zur Rede stehen, mit größter Aufmerksamkeit die Gründe für und wider prüfen; damit nicht unbedingt etwas vertan wird, was – einmal aufgegeben – vielleicht unwiederbringlich verloren sein wird.

Wenn wir uns die Frage stellen, ob es heute sinnvoll ist, den Martinszug ziehen zu lassen und die Gründe, die dagegen sprechen, nicht leichtsinnig in den Wind schlagen, wird man sagen müssen:

- Auf den Martinszug als ein Stück echten heimatlichen Lebens soll man nicht verzichten.
- Einzelheiten der Gestaltung sind zu überlegen:
- Ein Feuerwerk ist, wenn zu teuer und zu gefährlich durchaus entbehrlich. Das alte Martinsfeuer ist mindestens genau so schön.
- Spielereien mit Knallfröschen von einzelnen Halbwüchsigen gehören nicht zum Martinszug und sollten unterbleiben.
- Durch eine Fackel ist noch kein Kind zuschaden gekommen. Der kleine Schrecken, wenn wirklich eine abbrennt, wird durch die Freude am Basteln und Tragen überreichlich aufgewogen.
- Die Gefahren des Verkehrs sind unschwer auszuschalten, wenn die Eltern mit den kleinen Kindern gehen; die größeren finden ihren Heimweg auch sonst. Sollte aber die Verkehrsgefährdung wirklich so groß sein, könnte man unschwer zum alten Brauch zurückkehren und die Züge in den Sektionen ziehen lassen.

Aber nicht: „Ohne mich“

Das muß allerdings klar sein: Der Martinszug stiftet nicht nur eine Gemeinsamkeit unter den Kindern, sondern auch – und ebenso wichtig – unter den Erwachsenen.

- Eltern: interessiert euch für die Fackeln, die eure Kinder basteln; geht mit ihnen zum Zug; helft den Helfern der Martinsvereine.
- Lehrer: bastelt Fackeln mit den Kindern; übt die Martinslieder; nehmt das auf euch, was ihr ohnehin zu tun gewohnt seid, nämlich still und ungelobt den Kindern Freude und Geborgenheit im gemeinsamen, heimatlichen „heimischen“ Tun zugeben.

(Rheinische Post, 31. Okt. 1967)

K.

Die grundsätzliche Frage: Tagespresse als Quelle volkskundlich-musikalischer Forschung wird in einer späteren Nummer dieser Mitteilungen behandelt.

Berichte aus dem Institut

Bestände (hier: Kammermusik.) Flötenduo des 19. Jahrhunderts aus dem Besitz des Crefelder Singvereins. (Vgl. E. Klusen, Das Musikleben der Stadt Krefeld. Ein Beitrag zur musikalischen Landeskunde des Rheinlandes. Krefeld 1938. — Sign. = letztgültige Bibliothekssignatur; U. = Umschlag.)

- 1 Trois Duos concertans pour deux Flutes composés par C. Bochs, père. 4me Livre de Duos de Flûte. Oeuvre 35. — Pr. 1 Rthlr 8 gr. à Leipsic, Chez Breitkopf & Härtel (1821). — (3304) — Flauto Primo (18 S.); Flauto Secondo (14 S.). (Sign.: 11015; U.)
- 2 Trois Duos pour Deux Flûtes Composés par Leonard de Call. Oeuvre 1. No 3. — Prix 2 Frs. Bonn chez N. Simrock (1817). — No 1335 — Flauto Primo (8 S.); Flauto Secondo (8 S.). (Sign.: 11020; U.)
- 3 Drey Duetten für Zwey Floeten Komponirt und gewidmet dem Herrn Obrist Lieutenant Baring Comandeur des Königl. Hanöverisch: Grenadier-Garde-Bataillon u Comandeur des Kön: Grossbritt: Guelfen Ordens etc. etc. von R. Dressler. Erster Flötenspieler der Kön: Hanöver: Hofkapelle. Op 38 — Preis 6 Frs. Bonn und Cöln bey N. Simrock (1818 oder 1819). Eigenthum des Verlegers. — 1544 — Flauto 1mo (20 S.); Flauto 2do (20 S.). (Sign.: 11038.)
- 4 Trois Duos pour Deux Flûtes Composés Par Aristide Farrenc. Elève de Berbiguier. Op: 10. 1r livre des Duos. — Prix 5 Frs. Bonn et Cologne chez N. Simrock (zwischen 1824 und 1828). — 2272 — Flauto Primo (18 S.); Flauto Secondo (18 S.). (Sign.: 11045; U.)
- 5 Trois Duos faciles pour deux Flûtes composés et dédiés aux Amateurs par A. Glachant. Oeuvre 3. — Prix 4 Frs. Bonn et Cologne chez N. Simrock (zwischen 1812 und 1814). — No 1074 — Flauto 1mo (14 S.); Flauto 2do (12 S.). (Sign.: 11056; U.)
- 6 Trois Duos Concertans Pour Deux Flûtes par C. W. Henning. Membre de la Chapelle de S. M. le Roi de Prusse. Oeuvre 3. — Pr: 2 fl: 24 kr. Chez B. Schott à Mayence (zwischen 1815 und 1821). — No 916 — Flauto Primo (20 S.); Flauto Secondo (16 S.). (Sign.: 11065; U.)
- 7 Le Pré aux Clercs — Musique de F. Herold — Ouverture Arrangée pour deux Flûtes par E. Walckiers — Pr: 54 kr 12 gr. Propriété des Editeurs. Enregistré aux Archives de l'union. Mayence et Anvers, Chez les fils de B. Schott (zwischen 1832 und 1835). Paris, chez E. Troupenas. Londres, chez Dalmaine. — No 4025 (674) — 1re Flûte (6 S.); 2me Flûte (6 S.): 11066.)
- 8 Le Serment ou les Faux monnoyeurs — Der Schwur, oder die Falschmünzer — Musique de D. F. E. Auber — Ouverture Arrangée pour deux Flûtes par E. Walckiers. — P. 54 kr 12 Gr. Mayence et Anvers Chez les fils de B. Schott (zwischen 1832 und 1835). Paris, chez E. Troupenas. Londres, Chez Dalmaine. — No 3980 (624) — 1re Flûte (6 S.); 2de Flûte (6 S.). (Ohne Signatur.)
- 9 La Médecine sans Médecin. Das Heilmittel — Musique De F. Herold — Airs Arrangée pour deux Flûtes par E. Walckiers. — Pr: 1 fl 48 kr — 1 Rthl. Propriété des Editeurs. Enregistré aux Archives de l'union. Mayence et Anvers Chez les fils de B. Schott (zwischen 1832 und 1835). Paris, chez E. Troupenas. Londres, chez Goulding et Dalmaine. — No 4045 (673) — 1re Flûte (12 S.); 2me Flûte (10 S.). (Sign.: 11068.)

- 10 Trois Duos concertans pour Deux Flûtes par H. Köhler. Oeuv. 92. — Pr. 16 gl. à Leipsic Chez Breitkopf & Härtel (1812). — (1674) — Flauto Primo (12 S.); Flauto Secondo (6 S.). (Sign.: 11077. U.)
- 11 Trois Duos pour Deux Flutes composés par F. Lessel. Elève de Mr J. Haydn. Oeuvre I. — Pr: 5 Francs. 'A Bonn, chez N. Simrock (1802 oder 1803). P. D. 1' E. E.A.L.B. Imperiale. — (254) — Flauto 1mo (16 S.); Flauto 2do (14 S.). (Sign.: 11085; U. — Ein zweites Exemplar ohne Besitzvermerk.)
- 12 Trois Grands Duos Concertans Pour deux Flûtes Dédiés à Mr Headley par Tulou. Op: 19 — Prix 6 Frs. Bonn et Cologne chez N. Simrock (1817 oder 1818). — 1477 — Flauto 1mo (22 S.); Flauto 2do (22 S.). (Sign.: 11105; U.)
- 13 Trois Grands Duos Concertans pour Deux Flûtes Composés par Auguste Vern. Op. 10. — Prix 10 Frs. 50 Cs. Bonn et Cologne chez N. Simrock (1818 oder 1819). — 1559 — Flauto 1mo (44 S.); Flauto 2do (40 S.). (Sign.: 11111; U.)
- 14 Trois Duos Concertans pour deux Flûtes dédiés à son frere par Eugene Walckiers — Oeuvre 16. No 1. — Pr: 1 fl: 12 Kr: Mayence, chez les fils de B. Schott (1826). — No 2361.2362.2363 (2361) — Flauto Primo (12 S.); Flauto Secondo (12 S.). (Sign.: 11112; U.)
- 15 Trois Duos Concertans pour deux Flûtes dédiés à son frere par Eugene Walckiers — Oeuvre 16. No 3. — Pr: 1 f: 24 Kr. Mayence, chez les fils de B. Schott (1826). — No 2361. 2362. 2363 (2363) — Flauto Primo (10 S.); Flauto Secondo (10 S.). (Sign.: 11114; U.)

Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde. An dem vom 30. September bis 5. Oktober in Würzburg stattgefundenen Kongreß nahm der Direktor des Instituts in seiner Eigenschaft als Mitvorsitzender der Kommission für Volkslied-, Volksmusik- und Volkstanzforschung teil. Die Sitzung der Kommission befaßte sich in der Hauptsache mit dem Entwurf eines Katalogs von Schallaufzeichnungen, der in den verschiedenen Instituten einheitlich angelegt werden und zum Austausch mit anderen Instituten dienen soll. Damit wird die Orientierung über die Bestände anderer Institute und der Austausch von Materialien erleichtert.

10. Kongreß der International Musicological Society in Ljubljana. Zum diesjährigen Kongreß der Internationalen Gesellschaft für Musikwissenschaft vom 3. bis 8. September waren mehr als 400 Musikwissenschaftler nach Ljubljana gekommen. Die wissenschaftlichen Veranstaltungen ergaben für die Musikalische Volkskunde neue Erkenntnisse und Anregungen. Vor allem das von W. Suppan mit J. Bežič, O. Elsček, B. Rajeczky und E. Stockmann geführte Round-Table-Gespräch über das Problem der Geschichtlichkeit im europäischen Volksgesang enthielt einigen Zündstoff und verdeutlichte die allgemeine Annahme in der „Volksliedforschung“, an einem neuen Anfang zu stehen. Auf Möglichkeiten der erforderlichen Neuorientierung in den Methoden wiesen die Round Tables über Resultate und Ausblicke musiksoziologischer Forschung und über Hilfen des Computers für die Musikwissenschaft.

Eine Reihe von Liederbüchern übersandten Hans Severin und Rektor Smeets, denen an dieser Stelle herzlich gedankt sei.

Forschungsvorhaben des Instituts. Das erste Forschungsvorhaben, eine Felduntersuchung in der Gemeinde Hinsbeck/Ndrh., die die Entwicklung volksmusikalischer Erscheinungen in den letzten dreißig Jahren zum Gegenstand hatte, ist abgeschlossen. Das Manuskript einer ca. 200 Seiten umfassenden Studie mit Liedlisten, Notenbeispielen, statistischen Zusammenstellungen und grafischen Darstellungen steht vor der Drucklegung.

Ein weiteres Forschungsvorhaben, das die Liedpräferenzen 10-14jähriger Schüler feststellt, ist zur Fertigstellung der Materialsammlung gediehen. Etwa 3000 Schülerbefragungen werden auf Randlochkarten übertragen und ausgewertet. Das Ergebnis soll zum kommenden Jahr veröffentlicht werden.

Eine breit angelegte Untersuchung über die Situation des Liedsingens und die Struktur des Liedbesitzes in

der Bundesrepublik befindet sich in Vorbereitung. Durch Zusage der Mitarbeit von etwa zwanzig Pädagogischen Hochschulen mit über 200 Studenten wird das Institut in der Lage sein, etwa 3000 Befragungen durchzuführen. Zur Zeit befindet sich ein bereits durch Probefragungen erprobter Fragebogen im letzten Stadium der Redaktion. Er wird in den nächsten Wochen versandt.

Dr. V. Karbusický — Prag, besuchte das Institut vom 24.-27. Oktober zur Information über Forschungsvorhaben und Forschungsmethoden. Rezeptionstheoretische Probleme der Volksmusik, die sowohl im hiesigen Institut wie von Dr. Karbusický in seinen Arbeiten an der tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften bearbeitet wurden, bildeten das Hauptthema der Besprechungen.

G e h ö r t — G e s e h e n

Belgische ethnische Musik, eine technisch und musikalisch ausgezeichnete Schallplatte des Folklore-Departements des Belgischen Rundfunks und Fernsehens (BTR) Brüssel, gestaltet von H. Daems. Er schrieb auch in einem eigenen Beiheft einen fundierten Kommentar, der — sehr informativ — sich vorteilhaft von dem unverbindlichen Plattenplaudertaschengeschwätz mancher bedruckter Plattenhüllen abhebt. Die Langspielplatte; durch BTR Brüssel zu beziehen, bringt sowohl aus dem flämischen wie dem wallonischen Teil Belgiens Beispiele ethnischer Volksmusik: Lieder, Märsche, Rufe, Umzüge, Volksschauspiele. Eine vorbildliche Leistung, zur Nachahmung empfohlen.

Gottscheer Volkslieder aus mündlicher Überlieferung. Authentische Tonaufnahmen 1954-1966 von Johannes Künzig und Waltraut Werner. Drei Langspielplatten mit Textheft. (Quellen zur Deutschen Volkskunde. Veröffentlichungen aus dem Volkskunde-Tonarchiv Freiburg, herausgegeben von Johannes Künzig und Waltraut Werner. Bd. I). Freiburg 1967.

Der in Kürze zu erwartenden, vierbändigen Gesamtausgabe der Gottscheer Volkslieder durch das Deutsche Volksliedarchiv ist von Johannes Künzig, dem „Pionier der phonographischen Dokumentation“, eine Auswahl von 32 alten, überwiegend mundartlichen Gottscheer Liedern vorausgeschickt, die eindrucksvolle Beispiele aus allen Bereichen volkstümlichen Singens enthält: Weihnachtslieder, Sternsingerlieder, Passions- und Osterlieder, Legenden- und Marienlieder, Balladen, Liebes- und Hochzeitslieder, Geselligkeits- und Scherzlieder. Sänger und Sängerinnen und der Erzähler, der vom brauchtümlichen Leben und den Singgelegenheiten berichtet, Ausgewiesene aus der Gottschee, schöpfen aus dem Born ihrer Erinnerung. Das Textheft gibt neben einer Einleitung, Literaturhinweisen, Liedanmerkungen und 4 Fotos die Liedtexte in mundartlicher und hochdeutscher Fassung. Die mit Sorgfalt und Liebe vorbereitete Publikation wird nicht nur der Volksliedforschung sondern auch den Gottscheern in aller Welt hoch willkommen sein.

B i b l i o g r a p h i s c h e N o t i z e n

Gunild Keetman, Rheinische Lieder. Orff-Schulwerk. Lieder für die Schule. Heft VII. B. Schrott's Söhne, Mainz 1967. Die im Rahmen der Orff-Woche 1966 in Köln uraufgeführten Liedsätze liegen nun im Druck vor.

Lied und Landschaft. In Jg. IV, Heft 7 bringt die Zeitschrift „Lebendiges Rheinland-Pfalz“ unter diesem Titel einen grundsätzlich orientierenden Überblick über die moderne Volkskundeforschung unter regionalen Aspekten von Lutz Röhrich. Von den übrigen Beiträgen ist vor allem ein Aufsatz von R. W. Brednich zu nennen, der unter dem von den Herausgebern nicht eben glücklich gewählten globalen Titel „Das Volkslied der rheinischen Landschaft“ eine im Detail kenntnisreiche und im Überblick sehr informative Darstellung vom Leben des Volksliedes in Rheinland-Pfalz anhand gut ausgewählter Beispiele bringt. Sie beginnen mit einem Abdruck aus Peter Schöffers Liederbuch (Mainz 1513), enden mit einer Abbildung des Folklore-Festivals auf Burg Waldeck 1967 und bringen dazwischen u. a. auch eine Fassung der Ballade vom Pfalzgrafen Töchterlein, die, erst in den letzten Jahren aufgezeichnet, eine interessante Kontamination mit dem „Treuen Husaren“ bildet. Schade, daß das schöne weihnachtliche Neujahrslied „In diesem neuen Jahre“ aus einer Hs. der Stadtbibliothek Trier nicht aufgenommen ist. Herausgeber dieser Zeitschrift ist die Landesbank und Giro-

zentrale Rheinland-Pfalz. Ob der Mäzen es nicht fertigbrächte, einen Sonderdruck dieses auch für die musikalische Heimatkunde wichtigen Aufsatzes in einer so hohen Auflage nachzudrucken, daß jede Schule in Rheinland-Pfalz wenigstens ein Exemplar erhalten könnte?

Handel, Wandel, Lied und Wort. Duplizität der Ereignisse: Brednichs Kollege im Freiburger Deutschen Volksliedarchiv, W. Suppan, veröffentlicht in einem Heft volkskundlicher Beiträge, die von der Steiermärkischen Landesregierung, einem Industrierwerk und der Sparkasse in Weiz als Heft 2 der „Bilder aus Vergangenheit und Gegenwart“ veröffentlicht werden (L. Farnleitner, Weiz 1967) ebenfalls einen Aufsatz zum Leben des Volksliedes in einer bestimmten Region: Volksmusik im Bezirk Weiz. Er behandelt die Quellenlage, gibt 20 Lieder und interessante Hinweise auf Varianten, Auszüge aus Liedrepertoiren Weizer Volkssänger und gut bebilderte Anmerkungen zur Instrumentalmusik der Region. Bibliographische Notizen über Weizer Musiker, die über das hinausgehen, was Suppan in seinem Steirischen Musiklexikon veröffentlichte, schließen die Studie ab. Beide Arbeiten, sowohl die von Brednich wie die von Suppan zeigen einmal mehr die Bedeutung regionaler Forschungsarbeit auch für überregionale Zusammenhänge. Vivant sequentes.

Es sind zehn Brauchtumslieder, bearbeitet für ein- bis zweistimmigen Kinderchor mit der Begleitung von Blockflöten und eines größeren Orff-Instrumentariums. Formal wohlausgewogen werden die Sätze in der Anlage durch ostinate Wendungen und Bordune bestimmt. Harmonische Spannungen sind dabei eingebettet, und die Melodien erscheinen gleichsam als Silberfäden im Klanggewebe. Von den Bearbeitungen rheinischer Lieder für Orff-Instrumentarium — man denke an Sätze von Bresgen, Fegers, Langhans, Lau, Werdin — sind die vorliegenden Sätze Gunild Keetmans wohl die klanglich reizvollsten.

Lieder an Maas und Niederrhein. Unter diesem Titel erschien, von Jos Lennards und Ernst Klusen zusammengestellt, unter Mitarbeit des Instituts für Musikalische Volkskunde in der Schriftenreihe des Arbeitsausschusses der Deutsch-Niederländischen Kulturellen Arbeitsgemeinschaft als 2. Heft eine Sammlung von Volksliedern, die im niederrheinisch-niederländischen Grenzgebiet als gemeinsamer Liedbesitz heimisch sind. Mit Anmerkungen in deutscher und niederländischer Sprache versehen, sollen die 15 Lieder vor allem dem Gebrauch bei regelmäßigen Treffen von Schulen, Vereinen usw. dienen, darüber hinaus aber auch Material für die unterrichtliche Behandlung der deutsch-niederländischen Gemeinsamkeiten in Lied, Brauch, Geschichte und Sprache bereitstellen. Die Liederhefte sind durch die Kulturämter der Städte Erkelenz, Kempen, Krefeld, Mönchengladbach, Rheydt und Viersen zu beziehen.

Twents Volksleven. Lieder en Dansen. In Heft 3 des Jahrganges 17 (1967) von Neerlands Volksleven macht G. J. M. Bartelink mit Liedern und Tänzen aus der Twente bekannt. Nach einer sachkundigen Einleitung, die auch die westfälischen Parallelen herausstellt, werden die Lieder — es sind 208 Texte und 142 Melodien — kritisch kommentiert und in ihrem brauchtümlichen Zusammenhang beschrieben. Liederindex und Literaturverzeichnis erschließen den Inhalt mit wünschenswerter Genauigkeit. Das mit vielen Zeichnungen geschmückte Heft ist eine erfreuliche Bereicherung der Volksliedliteratur.

Das Mildheimische Liederbuch. Als „Studien zur volkpädagogischen Literatur der Aufklärung“ gibt G. Weißert im 15. Band der von H. Bausinger herausgegebenen Reihe VOLKSLEBEN (Tübingen 1966) eine geistesgeschichtlich und literatursoziologisch akzentuierte Analyse dieses im 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts so weit verbreiteten Liederbuches von R. Z. Becker. Unter Einbeziehung zahlreicher zeitgenössischer Quellen und neuerer Forschungsarbeiten — auch solcher, die nicht ohne weiteres greifbar sind — gelingt dem Verfasser eine gute Darstellung der Anlage, der Tendenzen und der Aufnahme dieses Buches. Dabei wird auf fruchtbare Art aufklärerische Musikpädagogik in volkskundliche Zusammenhänge gestellt. Unbefriedigend ist der Teil, der das Weiterleben der Lieder des Mildheimischen Liederbuches im Volkstum behandelt. Die Frage ist mit der hier angewandten Methode nicht zu lösen. Sie erfordert eine umfassendere und detailliertere Darstellung, die allerdings den Rahmen dieser sehr anregenden Studie gesprengt hätte.

Bibliographie der volkskundlichen Veröffentlichungen von Johannes Künzig 1922–1967. Zusammengestellt von Waltraut Werner. Freiburg 1967. 36 S. und 1 Portraitfoto. Zum 70. Geburtstag des Volkskundlers Prof. Dr. J. Künzig wurde diese Bibliographie geschrieben, die das Lebenswerk des Lied-, Sagen- und Brauchtforschers widerspiegelt. Von der Heidelberger Dissertation über die Geschichte des Volkslied-Interesses in Baden seit der Romantik bis hin zu Schallplatten- und Filmdokumentationen der jüngsten Zeit sind alle Publikationen — auch die zahlreichen Rezensionen — erfaßt. Waltraut Werner, Mitarbeiterin Künzigs in seinem Freiburger Institut für ostdeutsche Volkskunde, skizziert in einem Nachwort den Werdegang des bedeutenden Gelehrten und Anregers.

Record Reviews: Negro Music. Im Journal of American Folklore Vol. 80 Nr. 315 (January-March 1967) setzt D. K. Wilgus seine Besprechungen neu erschienener amerikanischer Folklore-Schallplatten fort (vgl. ad marginem VIII/1967). Diesmal gibt er einen Überblick über die „schwarze“ Volksmusik von heute zwischen Tradition und Kommerz. Die Zusammenstellung ist unentbehrlich für jeden, der sich mit dieser Musik beschäftigt, nicht nur wegen der diskographischen Hinweise, sondern auch wegen der ebenso knappen wie treffenden kritischen Bemerkungen zur künstlerischen Qualität und zum Stil der Aufnahmen.

Volkslied — Schlager — Folklore. Die Diskussion über diesen Gegenstand ist nun auch in der Wissenschaft in Gang gekommen. H. Bausinger, Herausgeber der Zeitschrift für Volkskunde, hat einen Aufsatz von F. Bose namhaften Musikwissenschaftlern (Dahlhaus, Klusen, Suppan) und Volkskundlern (Brednich, Brückner, Freudenthal, Schilling, Siuts) zur Stellungnahme vorgelegt und im laufenden 63. Jahrgang der Zeitschrift (S. 40-78) veröffentlicht. Aus der Schlußbemerkung des Herausgebers: „Durchgängig ist... das Unbehagen über unsere terminologische Basis, vorherrschend die Überzeugung, daß zur theoretischen Revision empirische Untersuchungen zu treten haben — und zwar im Blick auf die Vergangenheit ebenso wie im Blick auf die Gegenwart. Einige Beiträge bieten bibliographische Handhaben für die weitere Forschung; aber auch die übrigen haben weniger den Charakter abrundender Resümées als vielmehr den Charakter des Appells“.

Song, Chanson, Folklore, Bänkelsang. Hrg. Rolf Gekeler, Erlangen. Heft 4 und 5. Die beiden letzterschienenen Hefte sind für die musikalische Gegenwartsvolkskunde unter folgenden Gesichtspunkten interessant, ja unentbehrlich: Abdruck von kürzlich entstandenen und von jungen Leuten heute gesungenen älteren Liedern; Diskographie und Bibliographie neueren Liedgutes; polemische Auseinandersetzungen zwischen einzelnen Sängern oder Gruppen bezüglich Tendenz und Stil ihrer Lieder; Darlegung von Standpunkten, die bei all ihrer Verschiedenheit die enge Beziehung solchen Singens zu ökonomischen, politischen und weltanschaulichen Grundeinstellungen erweisen; die enge Verflechtung von folkloristischem Interesse, politischem Engagement (Kritik des Sing out — Problematik des Protestsongs) und Kommerz (Polemik um den Voggenreiter-Verlag und seine Schallplattenreihe „Xenophon“, vgl. ad marginem VIII/1967).

Mitarbeiter dieses Hefes: Studienrat Klaus Weiler, Bergheim.